

der Provinz

Das Land als Mutterboden deutscher Persönlichkeit

Von

Hans Schiebelhuth

Fahren Sie mit mir in die südwestdeutsche Ecke des Vaterlands, nach Frankfurt am Main. Sie haben einen Tag Zeit. Für diesen Tag wollen wir uns ein Auto mieten. Sie haben in Frankfurt übernachtet. Das ist eine alte freie Reichsstadt. Aus ihren Mauern sind Goethe und Brentano hinausgegangen. Wir fahren in der Frühe nach Gelnhausen. Das ist ein altes freundliches Städtchen mit sauberen Gassen, vielen schönen Türmen, einer Barbarossapfalz. Dort wurde Grimmelshausen geboren. Nun südwärts die kleine Strecke nach Aschaffenburg. Das ist eine lustige Kleinbürgerstadt, sandsteinrot, grau und gelb über dem silbernen Mainknie, vor den zartblauen Bergen des Spessart. Aus dieser Stadt ist Grünewald gekommen. Wir rollen durch das reiche Rodgau nach Darmstadt. Das ist eine alte kleinstaatliche Residenz, das Schloß ist noch immer zehnmal so groß wie Rathaus und Landtagsgebäude zusammen. Hier haben sich unter anderen Lichtenberg und Georg Büchner „gerieben“. Die herrliche Bergstraße hinunter nach Heidelberg. Lesen Sie Hölderlins Hymne an Heidelberg, besonders die Stelle: „Du, der Vaterlandstädte ländlich schönste, so ich sah.“ Sie werden kaum besser sagen können, was Sie bewegt. Soviel Helle, soviel Grün, soviel zarte Bezauberung, solche Heiterkeit des örtlichen Geistes! Nachmittags durchs Ried, über den Rhein, nach Worms: Uralte Stadt, Hauptort des Nibelungenliedes. Nordwärts nach Mainz, an den roten Weinhängen Nackenheims vorbei, dessen prächtigster Sohn den „Fröhlichen Weinberg“ und den „Hauptmann von Köpenick“ schrieb. Mainz ist die älteste Stadt der Gegend. Im Dom liegt Heinrich von Meißen, genannt Frauenlob, begraben. Schließlich nach Bingen, dieser herrlich gelegenen Stadt im Winkel des Rheins und der Nahe, grau vor Alter, beraucht und berußt von Jahrhunderten. In dieser Stadt wuchs Stefan George auf. — Es wird Abend, während wir von der Burg Klopp zum